

Laska macht den Weg frei

PORTRÄT. Grete Laska, Erfinderin des Brot-und-Spiele-Konzepts der Wiener SPÖ, tritt ab. Damit hilft sie wieder einmal Michael Häupl.

VON RAINER NOWAK

WIEN. Michael Häupl war die Zufriedenheit ins Gesicht geschrieben. Er sei „wehmütig“, erklärte er, als er den Rücktritt seiner langjährigen Weggefährtin am Montagnachmittag vor Journalisten verkündete. Freiwillig, wie sie sagt, und nicht etwa aus politischen Gründen, wie vermutet wird.

Wäre sie nicht freiwillig gegangen, beziehungsweise dank freundlicher Überzeugungsarbeit, Häupl hätte sich schwergetan, seine Vizebürgermeisterin zu dem kleinen personellen Befreiungsschlag für Häupls Team zu zwingen. Zu eng war das Band und zu deutlich steht Laska für das System Häupl, das dem Bürgermeister parteiintern – früher auch bei den Wählern – den Rücken freihielt. Es war Grete Laska, die die Wiener SPÖ und mit ihr die Stadtergierung mit Donauinselfest-Organisator Harry Kopietz zur Eventpartei formte. Die Gemeindebauwohnung des neuen Jahrtausends war der Platz am Rathausplatz. Wo sich einst die SPÖ am 1. Mai und vor Weihnachten ein paar Glühweinfreunde am Christkindlmarkt versammelten, wurde unter Laska ein ganzjähriges Freizeitprogramm abgespult, das Touristen immer wieder verblüfft.

Brot und Spiele

Auch sonst ist Laska großzügig mit öffentlichen Mitteln: Ohne Feier keine Politik, ohne Unterhaltung keine gewonnene Wahl. Das Konzept Brot und Spiele hat Laska, der es privat am besten in Florida gefällt, für Wien neu erfunden.

Das Brot verkündete sie – quasi ihr letzter großer Auftritt – vor Kurzem bei der Klubklausur der Wiener SPÖ: den Gratiskindergarten in Wien. Noch einmal jubelten ihr die Genossen zu. Dass sie mit Steuergeld großzügig umgeht, bewies sie immer wieder in ihrer vierzehneinhalb Jahre dauernden Amtszeit, zuletzt bei der endlosen Geschichte des Wiener Praters. Dort hatte die einstige Hauptschullehrerin ihre größten Fehler gemacht: Um den dahinsiechenden Vergnügungspark zu retten, vergab sie – ohne Ausschreibung – eine Neukonzeptionierung an den französischen Freizeitzone-Architekten Emmanuel Mongon um 1,4 Mio. Euro. Nicht nur das Kontrollamt übte Kritik. Viel wurde von den Plänen auch wegen des Widerstands der Unternehmen vor Ort nicht umgesetzt, das Wenige wurde zum finanziellen Fiasko: Der Bau des Riesenradplatzes im Instant-Kitsch „Wien um 1900“ wurde wieder freihändig vergeben – an den General-



Abschied aus der Politik: Grete Laska wird „Vollzeitgroßmutter“.

[Clemens Fabry]

unternehmer „Explore 5D“, der nicht einmal eine Baumeisterbefugnis hatte. Der ging trotz Millionenzahlungen pleite, Subunternehmen fielen großteils um ihr Geld um. Dass Laska daneben das vielleicht wichtigste Ressort führt, ging beinahe unter: die Bildung. Dort sorgte sie weniger mit neuen Ideen denn harter Personalpolitik für Schlagzeilen: 2001 löste sie Stadtschulratspräsident Kurt Scholz ab und ersetzte sie durch die ihr nahestehende Susanne Brandsteidl. Ihr Nahestehende waren und sind der stets freundlich lächelnden Laska am liebsten.

AUF EINEN BLICK

■ **Grete Laska** (57) ist gelehrte Hauptschullehrerin. Seit 1994 war sie Vizebürgermeisterin und Stadträtin mit verschiedenen Ressorts. Zunächst war sie für Bildung, Jugend, Familie, Soziales, Frauenfragen und Sport zuständig, später erhielt sie statt Frauenfragen das Ressort Information. Ende 2008 musste sie für die fehlende Ausschreibung der Gestaltung des Riesenradplatzes heftige Kritik hinnehmen.